

*Gericht: Zu wenig Platz im Justizpalast, kein Gefängnis in der Nähe Verviers Die Vervierser Anwaltskammer kritisiert ihre Arbeitsbedingungen. Im Justizpalast werde es immer enger, und die Schließung des Vervierser Gefängnisses sei für die Häftlinge und ihre Angehörigen ein Problem. Der Vervierser Justizpalast ist nur noch von außen ein stolzes Gebäude. ...*

Gericht: Zu wenig Platz im Justizpalast, kein Gefängnis in der Nähe

Verviers

Die Vervierser Anwaltskammer kritisiert ihre Arbeitsbedingungen. Im Justizpalast werde es immer enger, und die Schließung des Vervierser Gefängnisses sei für die Häftlinge und ihre Angehörigen ein Problem.

Der Vervierser Justizpalast ist nur noch von außen ein stolzes Gebäude. Im Innern nagt unbarmherzig der Zahn der Zeit. So mussten im Laufe der letzten Jahre einige Räume komplett gesperrt werden, was zu Platzproblemen geführt hat. „Wir verfügen nicht mehr über einen großen Sitzungssaal. Das führt in der Praxis zu großen Problemen, da es in den Ausweichräumen zur Vermischung von Angeklagten, Anwälten und Publikum kommt“, erklärte der Vorsitzende der Vervierser Anwaltskammer, Jean Baivier, gegenüber der Tageszeitung „L'Avenir“. Auch das provisorische Gebäude nebenan sei diesbezüglich keine Lösung, da auch dort die Räume zu klein seien, um einen geordneten Ablauf von Gerichtsverhandlungen zu ermöglichen.

Ein Magistrat kaufte auf eigene Kosten einen Rollcontainer, der als Transportmittel zwischen Archiv und Justizpalast dient.

Ein Problem der Vervierser Justiz stellen auch die Archive dar, die in ein anderes Gebäude ausgelagert wurden. Aber dort, wo die Akten nun aufbewahrt werden, regne es rein, kritisiert die Anwaltskammer. Wer dort vorstellig werde, müsse erst einen Bauzaun verrücken und unter einer Schutzplane hindurchschreiten. Die räumliche Distanz zwischen dem Archivgebäude und dem Justizpalast komme erschwerend hinzu. So habe ein Magistrat auf eigene Kosten einen Rollcontainer angeschafft, mit dem Kollegen ihre Akten von dort zum Justizpalast transportieren könnten. Ein Umzug von der Rue Crapaurue in die Rue Xhavée sei zwar angedacht, dies mache das Problem der Distanz aber nur schlimmer, so der Vorsitzende der Vervierser Anwaltskammer. Die Rechtsbeistände stören sich auch am Fehlen einer ortsnahen Haftanstalt. Die Schließung des Vervierser Gefängnisses wegen Baumängeln vor zwei Jahren habe ein Vakuum entstehen lassen. 300 Insassen wurden daraufhin in die Justizvollzugsanstalten von Andenne und Lantin umgesiedelt. Die Folge: Die Angehörigen von Häftlingen müssten bis zu zweieinhalb Stunden mit Bus und Bahn fahren, um einen Besuch abzustatten, der manchmal dann vor Ort nicht einmal genehmigt würde, kritisieren die Anwälte. „Nur eine begrenzte Zahl von Visiten ist erlaubt. Diese Situation erschwert natürlich die gesellschaftliche Wiedereingliederung der Häftlinge“, so Pierre Henry, Vizepräsident der Vervierser Anwaltskammer. In Verviers wollen nun Politik und Justiz an einem Strang ziehen, um eine Verbesserung der Gesamtsituation herbeizuführen. Wie die ostbelgische Kammerabgeordnete Katrin Jadin (PFF/MR) gegenüber der Zeitung „L'Avenir“ erklärte, sei eine Arbeitsgruppe gegründet worden. Sie soll nun gemeinsame Forderungen erarbeiten, die dann Justizminister Koen Geens (CD&V) und dem für die Gebäuderegie zuständigen Minister Jan Jambon (N-VA) übermittelt würden. (boc)